

1. VIII. 1917.

50

**Ein neues Ernährungssystem.****Fleischperiode. — Kartoffelperiode. — Mehlperiode.**

Neuerdings tauchen Vorschläge in der Öffentlichkeit auf, die in ihren Anfängen auf Anregung des Dr. Gehm in Bayern zurückzuführen sein sollen und darauf hinauslaufen, daß von den Reichszentralstellen die der Bevölkerung zu gewährenden Lebensmittelrationen nicht für das ganze Jahr gleichbleibend festgesetzt werden sollen, sondern je nach der Jahreszeit verschieden zu bemessen seien.

Jetzt wird vorgeschlagen, die Verschiebungen des Verhältnisses der einzelnen Lebensmittel zu einander gleich in den Verteilungsplänen aufzunehmen, so daß die Aenderung in den Lebensmittelrationen den Behörden nicht durch die Verhältnisse aufgezwungen wird, sondern von vorneherein vorgesehen ist. Es käme also darauf hinaus, daß die Nahrungsmittel, die der Jahreszeit entsprechend reichlicher sind, in stärkerem Maße gewährt werden, während bisher „planmäßig“ möglichst gleiche Mengen der einzelnen Nahrungsmittel für das ganze Jahr vorgesehen waren, was dann allerdings nicht innegehalten werden konnte.

Es wird nun vorgeschlagen, man solle für den gedachten Zweck das Jahr in drei Perioden teilen, etwa Oktober — Dezember, Januar — Mai und Juni — September.

Die erste Periode, Oktober bis Dezember, ist die Zeit nach der Ernte, in der die Landwirte mit den Vorbereitungen der Felder für die Frühjahrspflanzung, der Aussaat des Wintergetreides, dem Getreidedrusch usw. beschäftigt sind. Das Vieh befindet sich jetzt in der besten Verfassung des Jahres, da es die Sommerweide hinter sich hat. Man sollte, so wird vorgeschlagen, in dieser Zeit wenig Brot, etwa die jetzige Wochenrate von 1600 Gramm, Kartoffeln in mittlerer Höhe, etwa 4 bis 5 Pfund die Woche, Fleisch dagegen den Höchstlaß des Jahres festsetzen. Es würde dies also sozusagen die Fleischperiode sein. Auch Gemüse steht in dieser Zeit am reichlichsten zur Verfügung.

Die Zeit vom Januar bis Mai soll die Kartoffelperiode sein. Die Kartoffeln sind in den letzten Monaten des Jahres nach den Städten gekommen und sollen nun in großen Mengen ausgegeben werden, vielleicht 10 bis 15 Pfund auf den Kopf. Das Getreide, das ja nicht verdirbt, könnte demgegenüber noch zurückgehalten werden, so daß es angesichts der hohen Kartoffellieferung bei der geringen Brotmenge bleiben würde. Auch Fleisch sollte jetzt nicht mehr als 250 Gramm verabfolgt werden. Die hohe Kartoffellieferung könnte Anlaß geben, einige Ersparnisse davon für den Frühommer einzulagern.

Für die Zeit Juni bis September ist es dann mit dem Kartoffellegen vorbei, da es zuviel Verluste gibt, wenn versucht wird, die Kartoffeln in den zu großen Lagern allzu lange in den Sommer hinein zu halten. Die Bevölkerung ist jetzt auf Kartoffelpräparate angewiesen. Dagegen soll nun der Ausgleich durch reichliche Brot- und Mehllieferung geschaffen werden. Vielleicht 2000 Gramm Brot und noch 250 Gramm Mehl die Woche. Dazu die Durchschnittsmenge, Gersten- und Hafennährmittel, Frühgemüse und später die Frühkartoffeln.

Man sieht, daß bei einem solchen System manches ganz anders ausfallen würde, als bei den gegenwärtigen, durch den Zwang der Tatsachen geschaffenen Rationsänderungen. Zum Beispiel müßte in diesem Frühjahr und Sommer viel Fleisch gewährt werden, trotzdem nach der Ueberwinterung das Vieh sich im schlechtesten Gewichtsstand des Jahres befindet und jetzt also zur Erzielung einer bestimmten Fleischgewichtsmenge viel mehr Vieh geschlachtet werden müßte, als es im Herbst der Fall sein würde.

Ob die Einzelheiten der obigen Vorschläge alle genau richtig sind, müßte natürlich nach allen Richtungen hin geprüft werden. Wie der „L. M.“ hört, sind gegenwärtig Sachverständige mit solchen Arbeiten beschäftigt. Gegen den Grundgedanken einer der Jahreszeit und den ländlichen Arbeitsbedingungen angepaßten Regelung ist wohl kaum etwas einzuwenden.